

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

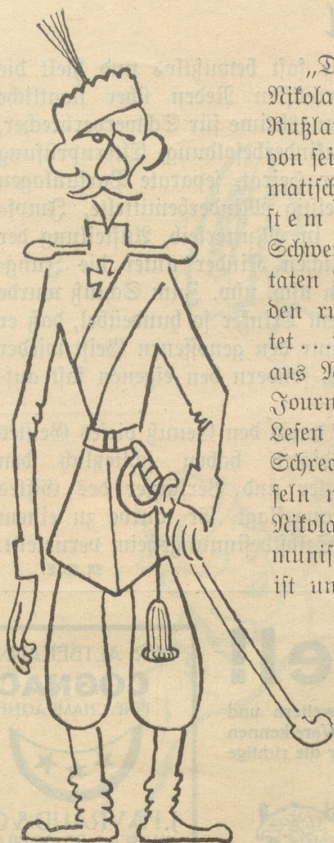
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der zukünftige Zar Inkognito in der Schweiz

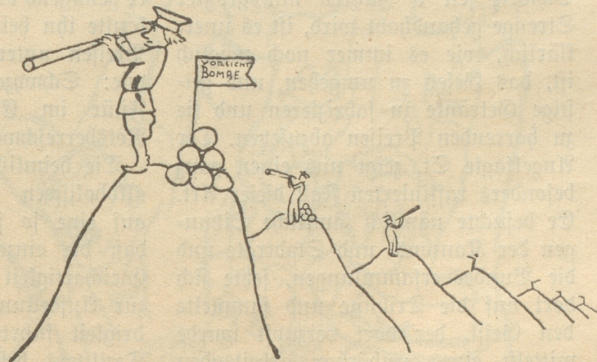
Von Gr. Rabinowitch.



„Der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der zukünftige Zar Rußlands, kommt zur Erholung von seiner politisch-militärisch-diplomatischen Tätigkeit in strengstem Inkognito nach der Schweiz, da er sich vor den Attentaten der in der Schweiz wohnenden russischen Kommunisten fürchtet...“ So lautet das Telegramm aus Nice in dem „Neuen Wiener Journal“ vom 27. August. Beim Lesen dieser Zeilen überfiel uns ein Schrecken ohnegleichen. Wir zweifeln nicht, daß der Stedbrief von Nikolajewitsch allen russischen Kommunisten in der Schweiz bekannt ist und, daß das tiefste Inkognito dem armen zukünftigen Zaren nichts helfen wird und, daß er — ob er will oder nicht — als Opfer eines kommunistischen Attentates unbedingt hier in der Schweiz fallen wird. Die Tatsache der Ueberfüllung der Schweiz mit den russischen Kommunisten und

Terroristen, die hier vollständige Asylfreiheit genießen und von den Behörden inklusive der Fremdenpolizei und auch von der Bevölkerung mit offenen Armen aufgenommen werden, ist doch jedem gut bekannt. Daß diese Menschen hier bis zu den Zähnen bewaffnet auf allen Alpengipfeln auf ihre Opfer Tag und Nacht lauern — ist auch eine allbekannte Tatsache. Kurz und gut: Wenn der zukünftige Zar nach der Schweiz kommt (oder sollte er schon da sein?), wird er unbedingt in die Hände der russischen Terroristen fallen. Aber wir zittern jetzt schon beim Gedanken an die schrecklichen Folgen dieser Tat für unser liebes Schweizerland. Durch den Schuß Comadi's verlor die Schweiz — die arme! — die Sympathien der Sowjetregierung, und viele, viele schlaflose Nächte verlebten die Herren Bundesräte, um dieses Uebel aus dem Wege zu räumen. Aber

umsonst: Die Herrscher in Moskau sind noch immer der bösen Schweiz für die Ermordung Worowsky's ungnädig. Und nun jetzt, wo — wie jedes Kind weiß — die Tage der Sowjetherrschaft an den Fingern zu zählen sind, wo



für die Schweiz also ein Strahl der Hoffnung auf bessere Zukunft ihrer diplomatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu Rußland blinkt, jetzt entstehen ihr neue furchtbare Komplikationen, neue schlaflose Nächte für die Herren Bundesräte durch die Ermordung des russischen — pardon! — des zukünftigen russischen Zaren.



Verehrte Herren Bundesräte! Wollen Sie gut schlafen? Wollen Sie keine Katastrophen auf das Haupt der Helvetia herabschwören? Dann wissen Sie, was Sie jetzt zu tun haben. —

Der Nebelspalter hat durch die Veröffentlichung dieser Zeilen seine heilige patriotische Pflicht getan und ist also für das unbedingt eintretende Unheil nicht verantwortlich zu machen.



Löw

der feine

Rahmensschuh